

Karl

Karin Jenny
Langacker 133
FL-9491 Ruggell

KUNST VON FRAUEN - NICHT FRAUENKUNST
Beatrice Kaufmann, Regina Marxer und Sunhild Wollwage
vom 25. April bis 10. Mai 1992 im Pfrundhaus

Frauenkunst - immer noch ein Reizwort. Mehr eine politische Parole als eine seriöse ästhetische Kategorie. Es ist sinnlos, sich damit zu quälen, eine Formel für "weibliche Ästhetik" zu suchen.

Wo aber liegt das Spezifische?

Möglicherweise nur darin, dass die Kunstgeschichte Künstlerinnen in der Regel stiefmütterlich behandelt hat und es für Frauen auch heute noch ungleich schwieriger ist, künstlerisch ernsthaft zu arbeiten.

Zeit und Geld

Damit sind wir mitten in der Vernisagerede Katrin Gantenbeins. Bevor wir Bilder, Objekte, Fotos von KünstlerInnen zu sehen bekommen, investiert diese Gruppe ungeheuer viel Zeit und auch Geld. Beides ist bekanntlich so ungleich verteilt, dass es auch in der Kunst die Frauen sind, die längerfristig kurz treten müssen. Aber was solls. Feministische Tinte ist schon genug geflossen. Nur Handeln bringt uns (auch Frauen) weiter.

In diesem Sinne ist die Ausstellung der drei Künstlerinnen zu verstehen. In Zusammenarbeit mit der TANGENTE entstand irgendwann die Idee und das Konzept für ein experimentelles Projekt mit Künstlerinnen. Konkret heisst das, dass Künstlerinnen unterschiedlichster Richtungen, über einen gewissen Zeitraum zusammen arbeiten und ausstellen.

Das Konzept lief der Kunst davon

War die Realisierung ursprünglich für dieses Jahr geplant, waren Konzept und Idee so gewachsen, dass bei effektiver Realisierung, die Kunst hinterher gehinkt wäre. Die Zeit und das Geld reichten hinten und vorne nicht.

Mit dieser Ausstellung bezwecken Beatrice Kaufmann, Regina Marxer und Sunhild Wollwage eine Mitfinanzierung des geplanten Projektes. Die Künstlerinnen verzichten auf 10% ihrer Einnahmen; der Verein TANGENTE verzichtet zugunsten des Projekts auf die gesamten Einnahmen.

Die Ausstellung

Auch wenn diese Ausstellung als "Verkaufsausstellung" deklariert ist, (etwas anderes sind andere Ausstellungen letztlich auch nicht), darf nicht angenommen werden, es handle sich um irgendwelche Ladenhüter. Im Gegenteil, es ist überaus spannend, durch diese Ausstellung zu gehen.

Wir kennen Regina Marxer und Sunhild Wollwage. Beatrice Kaufmann etwas weniger. Trotzdem: wir kennen keine der drei Künstlerinnen. Jemand zu "kennen", hiesse zu wissen, etwas Bestimmtes zu erwarten. Das aber würde eingrenzen, festlegen – den Künstlerinnen keinen Freiraum, keine Möglichkeiten nach irgendwohin einräumen. Und uns selbst auch nicht.

"Kunst ist geistige und körperliche Metamorphose, lebenslanger Gärungs- und Reifungsprozess, Schwerarbeit....."
K. Gantenbein

Es ist gerade diese Metamorphose, die an dieser Ausstellung so sichtbar wird. Die 170 Schalen aus Papier, Wachs und Erde hergestellt, einer Sunhild Wollwage zeigt nicht zuletzt auch diese elementare Veränderung der Künstlerin an. Ihre bizarren Objekte "In-Stellung", wie Fingerzeige gegen den Himmel oder Stacheln oder ein Grenzzaun.....zur eigenen Abgrenzung? Vielleicht zu jeder Zeit auch immer etwas anderes in ihrer Symbolik. Rhythmus in der Aufstellung, scheinbare Gleichförmigkeit trotz aller Asymmetrie. So etwas entsteht nicht aus Betulichkeit. Die uns bekannte Batikkünstlerin hat sich gewandelt zur Objekt- und Installationskünstlerin.

Ob es bei Regina Marxer eine vergleichbare Metamorphose gibt, ist weitaus schwieriger zu beurteilen.

Denn ob die einen Bilder einer früheren und die anderen einer späteren Marxer zuzuordnen sind, scheint gleichgültig. Die Intensität beider Perioden ist unüber"fühlbar". Marxer fasziniert in ihren akribisch genauen Zeichnungen. Eine Könnlerin par excellence. Ihre grossflächigen Temperabilder, wilder und zugleich sensibler Pinselstrich. Bilder, die das Leben zum Inhalt haben und auch den Humor der Künstlerin – denn wer legt schon freiwillig seinen Kopf in eine Pfanne.

Mit Beatrice Kaufmann wiederum ist der TANGENTE eine liechtensteinische Entdeckung geglückt. Kaufmann stellt im Pfrundhaus einen Querschnitt ihres künstlerischen Schaffens aus. Collagen, Ölbilder und Fotos ihrer Bilder. Diese Mischung ist schon allein deshalb interessant, weil jede BetrachterIn selbst entscheiden kann, welcher Richtung Priorität gegeben wird. Ihre Ölbilder haben mich sehr angesprochen. Spektakulär allerdings fand ich die Fotos ihrer Bilder.

Aber sehen Sie selbst. Diese Ausstellung ist das Schauen wert. Wer allerdings nicht nur sein Heim schmücken, sondern das geplante Projekt dieser drei Künstlerinnen unterstützen möchte, wird noch reich beschenkt. Das Potential dieser Frauen ist enorm und dürfte in seiner Umsetzung noch manche Überraschung bringen.